

Digitale Transformationsprojekte -

So führen Sie Ihr Unternehmen erfolgreich in die Zukunft

Ein InLoox Whitepaper

2. Auflage 2021

Inhalt

1. Einleitung: Industrie im Wandel 3
2. Digitale Transformation 5
   2.1 Was bedeutet „digitale Transformation“? 5
   2.2 Chancen und Herausforderungen 6
3. Stand der Digitalisierung in Deutschland 8
   3.1 Studie der Initiative D21 8
   3.2 Handlungsempfehlung 10
4. Der Weg zur digitalen Transformation 12
   Schritt 1: Unternehmensstrategie ausrichten 13
   Schritt 2: Technologien modernisieren 13
   Schritt 3: Prozesse optimieren 14
   Schritt 4: Veränderungen effektiv kommunizieren 14
   Schritt 5: Neue Skills und Wissen fördern 15
   Schritt 6: Transformationsprojekt durchführen 15
5. Förderprogramme für KMU 17
   5.1 Welche Arten von Förderungen gibt es? 17
   5.2 Wer wird gefördert? 17
   5.3 Welche Förderungsmittel gibt es? 18
   5.4 Wie erhalten Sie eine Förderung? 18
   5.5 Spotlight: „Digital Jetzt“ - Investitionsförderung für KMU 18
   5.6 Liste der Digitalisierungs-Programme im Überblick 20
6. Fazit 21

© InLoox GmbH

1. Einleitung: Industrie im Wandel

Wir leben in einer globalen, sich immer schneller verändernden Welt. Die Devise lautet: Schneller, besser, weiter. Wer zu langsam ist und sich nicht anpasst, wird überholt. Digitale Transformation, Digitalisierung, Internet der Dinge, Big Data – das sind Themen, die längst nicht nur die IT-Welt bewegen, sondern selbst Branchen, die die Digitalisierung bisher wenig berührt hat. Die Digitalisierung ist keine Neuerscheinung, das Aufkommen des Web 2.0 hat den Weg geebnet für eine fast perfekte Durchdringung des gesamten Lebens durch neue Technologien. Auch ist die Digitalisierung nicht nur eine vorübergehende Modeerscheinung, sondern ein langfristiger Wandel. Menschen kaufen anders ein, sie üben Hobbies anders aus, und sie arbeiten auch anders. Unternehmen werden nicht darum kommen die digitale Transformation offiziell einzuleiten, denn sie hat bereits jetzt einen großen Einfluss auf Unternehmen in allen Industrien. Neue Technologien und Innovationen haben Prozesse, Strukturen und Kommunikation in Unternehmen grundlegend verändert. Unternehmen müssen sich dem bewusst sein und nicht nur reaktiv darauf eingehen, sondern proaktiv

handeln. Nur so können Sie den Digitalisierungsprozess effektiv steuern und sicher gehen, dass die digitale Transformation in ihrem Unternehmen ein Erfolg wird. Unternehmen, die die digitale Transformation unterschätzen und die ihre Prozesse und Methoden nicht kontinuierlich verbessern und optimieren, werden Marktanteile an neue Konkurrenten, oder auch an aktuelle Wettbewerber, die sich besser an die neuen Marktbedingungen angepasst haben, verlieren.

> *Die Entwicklung der digitalen Vernetzung wird weiter massiv an Dynamik gewinnen. Der globale Wettbewerb wird heute nicht mehr nur in der realen, sondern auch in der digitalen Welt gewonnen.*
>
> **- Dieter Zetsche,**
> **ehem. Vorstandsvorsitzender, Daimler AG**
> **(in „Die digitale Transformation der Industrie“)**

Richtiges Projektmanagement ist eine der wichtigsten Voraussetzungen für eine erfolgreiche digitale Transformation. Wie jedes Veränderungsprojekt, müssen auch digitale Transformationsprojekte genau geplant und vorbereitet werden: Veraltete Infrastrukturen und Prozesse müssen modernisiert werden, und

auch der menschliche Aspekt darf nicht vergessen werden, denn Sie müssen auch die Belegschaft von den Vorteilen einer digitalen Transformation überzeugen.



2. Digitale Transformation

Das Web 2.0 hat unsere Gesellschaft und die Wirtschaft grundlegend verändert. Der digitale Wandel hat bereits alle Lebensbereiche durchdrungen und wir leben in einer vernetzten Welt, wie es zuvor nicht gab: wir arbeiten in „Smart Offices“, leben in „Smart Homes“, und benutzen „Smart Devices“. Systeme, die zuvor völlig eigenständig voneinander agiert haben, kommunizieren und interagieren nun miteinander. Es ist sogar möglich mit nicht-digitalen Objekten zu kommunizieren – Stichwort: Internet der Dinge („Internet of Things“). Die Digitalisierung hat sich auch durch die gesamte Wirtschaft und Wertschöpfungskette gezogen und greift direkt in sämtliche Bereiche des Unternehmens ein. Für Unternehmen bedeutet dies nun, dass Sie Ihre Geschäftsprozesse und -strukturen radikal umstellen müssen um konkurrenzfähig zu bleiben.

2.1 Was bedeutet „digitale Transformation“?

Eine digitale Transformation ist ein Prozess der Disruption („Zerstörung“) und darauffolgender Erneuerung. Alte Muster werden dabei aufgebrochen und durch neue, effizientere Prozesse und Strukturen ersetzt. Aber nicht nur die Technologie muss verändert werden, sondern es geht vor allem darum, das Denken auf „digital“ umzustellen. Die digitale Transformation führt eine Disruption von etablierten Geschäftsmodellen und –prozessen herbei, um so Platz für neue, effizientere Wertschöpfungsprozesse zu schaffen. Statt einer linearen Wertschöpfungskette, die geprägt ist von asynchroner Kommunikation, haben sich flexible Wertschöpfungsnetzwerke herausgebildet, deren Elemente sofort miteinander interagieren können, und zeitnah auf Anfragen und Änderungen reagieren können. Dabei müssen sich Führungskräfte folgende Fragen stellen:

- Wie weit fortgeschritten ist der digitale Wandel in meinem Unternehmen?
- Welche Prozesse, Methoden und Strategien müssen wir verbessern / erneuern/ verwerfen?
- Wie muss ich meinen Führungsstil anpassen um die digitale Transformation zu fördern?
- Wie gut ist meine Belegschaft auf den digitalen Wandel vorbereitet? Wie vertraut sind sie mit den neuen Technologien?
- Wie schnell können wir auf Veränderungen auf dem markt reagieren? Können wir Geschäftsprozesse schnell umstellen?
- Wie können wir uns von Wettbewerbern differenzieren und Kunden einen Mehrwehrt liefern?

> Wie können wir effektiv mit Kunden kommunizieren und sie an das Unternehmen binden („Customer Retention“)?

All diese Fragen müssen Sie sich ständig wieder stellen, denn eine digitale Transformation ist kein einmaliges Projekt, das Sie nach kurzer Zeit wieder vergessen können. Es ist ein Prozess der sich ständig fortsetzt und auch immer wieder neue Formen annehmen kann, die von Unternehmen eine hohe Flexibilität erfordert. Das Unternehmen muss sich im Kern grundlegend ändern und es muss ein Umdenken stattfinden, besonders wenn es um die Interaktion und Kommunikation mit internen und externen Beteiligten geht.

2.2 Chancen und Herausforderungen

Chancen

Digitale Technologien eröffnen Unternehmen extrem hohe Effizienzsteigerungspotenziale, zum Beispiel in der Wertschöpfungskette, mit denen sie gleichzeitig Kostenvorteile realisieren können und ihren Umsatz steigern können. Besonders der Zeitfaktor, eines der Ecken des magischen Dreiecks, kann durch die

Digitalisierung in Unternehmen extrem minimiert werden. Dies ist dadurch möglich, dass Produktionsprozesse und Workflows automatisiert und optimiert werden. Dies führt zu einer höheren Innovationskraft, die den Kunden und Nutzern einen erhöhten Mehrwert bietet.

Der digitale Wandel verändert auch die Kommunikation, und Teams können effektiver miteinander kollaborieren. Im Zusammenhang mit dem digitalen Wandel und Kollaboration fällt immer wieder der Begriff „Crowdsourcing“. Crowdsourcing bedeutet, dass Unternehmen auch Kunden, Partner, Universitäten und andere Externe in den Innovationsprozess eingebunden werden. Somit können Unternehmen aus einem großen Wissenspool schöpfen und so eventuelle Wissenslücken schließen.

> *Unternehmen, vor allem die Führungsebene, müssen alte Denk- und Führungsmuster ablegen und das Risiko eingehen, etwas Neues zu wagen.*

Herausforderungen

Digitale Transformationsprojekte können nicht von heute auf morgen umgesetzt werden. Es ist ein andauernder Prozess, der das gesamte Unternehmen einbindet. Eine digitale Transformation kann nur gelingen wenn alle im Unternehmen, allen voran die Chefetage, dahinter stehen.

Es geht dabei nicht nur um die Modernisierung von Technologien, sondern auch um ein Umdenken in den Köpfen. Unternehmen, vor allem die Führungsebene, müssen alte Denk- und Führungsmuster ablegen und das Risiko eingehen, etwas Neues zu wagen.

Wie bei allen Änderungsprojekten, besteht ein Großteil des „Change-Managements“ darin, die Belegschaft für die Neuerungen zu begeistern und ihnen die damit verbundenen Ungewissheiten und Sorgen abzunehmen. Eine digitale Transformation kann nur erfolgreich

durchgeführt werden, wenn alle im Unternehmen hinter dem Projekt stehen.

Denn Änderungsprojekte scheitern oft daran, dass Mitarbeiter die Maßnahmen nicht akzeptieren.

Andere Herausforderungen, die Unternehmen bei einer digitalen Transformation überwinden müssen sind:

- Ungenügende Kollaboration zwischen Abteilungen im Unternehmen
- Nicht genügend Zeit und Freiräume für die Transformation: Fehlende Kapazitäten aufgrund des Alltagsgeschäfts, aber auch durch Kosten– und Preisdruck auf dem Markt
- Ineffektives Projekt– und Change-Management
- Sicherheitsbedenken („Cyber-Security“)
- Fehlende technische Infrastruktur
- Vorbereitung und Training der Mitarbeiter auf die Digitalisierung im Unternehmen



3. Stand der Digitalisierung in Deutschland

Die Corona-Krise hat vor einem Jahr unser gesamtes Leben auf den Kopf gestellt. Was 2019 noch unmöglich schien, ist heute Normalität. Große Veränderungen wurden für viele vor allem am Arbeitsplatz spürbar. Besonders für Menschen mit Bürotätigkeiten stand neben der Pandemie ein weiteres Thema verstärkt im Vordergrund: die Digitalisierung am Arbeitsplatz. Viele Unternehmen schickten Ihre Mitarbeiter Anfang 2020 von jetzt auf gleich ins Home Office, um Sie vor einer möglichen Infektion im Büro zu schützen. Vielerorts war Beschaffung und Instandsetzung der nötigen technischen und infrastrukturellen Gegebenheiten mit einem enormen Kraftakt verbunden. Heute, ein Jahr später merken wir, dass die Digitalisierung nicht nur unsere Arbeitsprozesse, sondern auch unsere Art wie, wann und wo wir arbeiten, stark beeinflusst hat. Doch nicht alle haben profitiert: Gerade für kleine und mittelständische Unternehmen ist die digitale Umstellung mit großem Aufwand verbunden. Vielen fehlen die Mittel, um Ihren Mitarbeitern digitales oder mobiles Arbeiten zu ermöglichen. Um beim rasanten Tempo der Digitalisierung nicht auf der Strecke zu bleiben, sind sie auf die Hilfe des Staates angewiesen.

3.1 Studie der Initiative D21

Die Initiative D21 hat sich vor 20 Jahren auf die Fahne geschrieben, eine Spaltung der Gesellschaft durch die Digitalisierung zu verhindern. Jedes Jahr führt das gemeinnützige Netzwerk eine umfangreiche, deutschlandweite Studie über alle Bereiche, in denen die Digitalisierung greift. Ziel ist es, Herausforderungen und Chancen früh zu erkennen und passende Handlungsempfehlungen für Politik und Wirtschaft abzugeben. Die Ergebnisse werden im D21-Digital-Index zusammengefasst und veröffentlicht. So wird jährlich ein Status Quo über den Digitalisierungsgrad der Bevölkerung in Deutschland erfasst. 2020 war ein besonders spannendes Jahr: Schwerpunkte der Gesellschaftsstudie waren die Themen Digitales Arbeiten, Digitaler Unterricht sowie digitale Gesundheitsanwendungen. Wir fassen für Sie die wichtigsten Ergebnisse in Bezug auf die Entwicklungen in der Arbeitswelt zusammen.

Zahl der Mitarbeiter im Home-Office verdoppelt sich

Die Corona-Krise hat dazu geführt, dass sich für viele die Art zu arbeiten innerhalb kürzester Zeit gewandelt hat. Spürbar ist die fortschreitende Digitalisierung vor allem für Menschen mit

Bürojobs. Rund ein Drittel der Berufstätigen arbeitet seit Beginn der Pandemie im Home-Office. Für 30 Prozent davon war es die erste Erfahrung mit einem mobilem Arbeitsmodell.

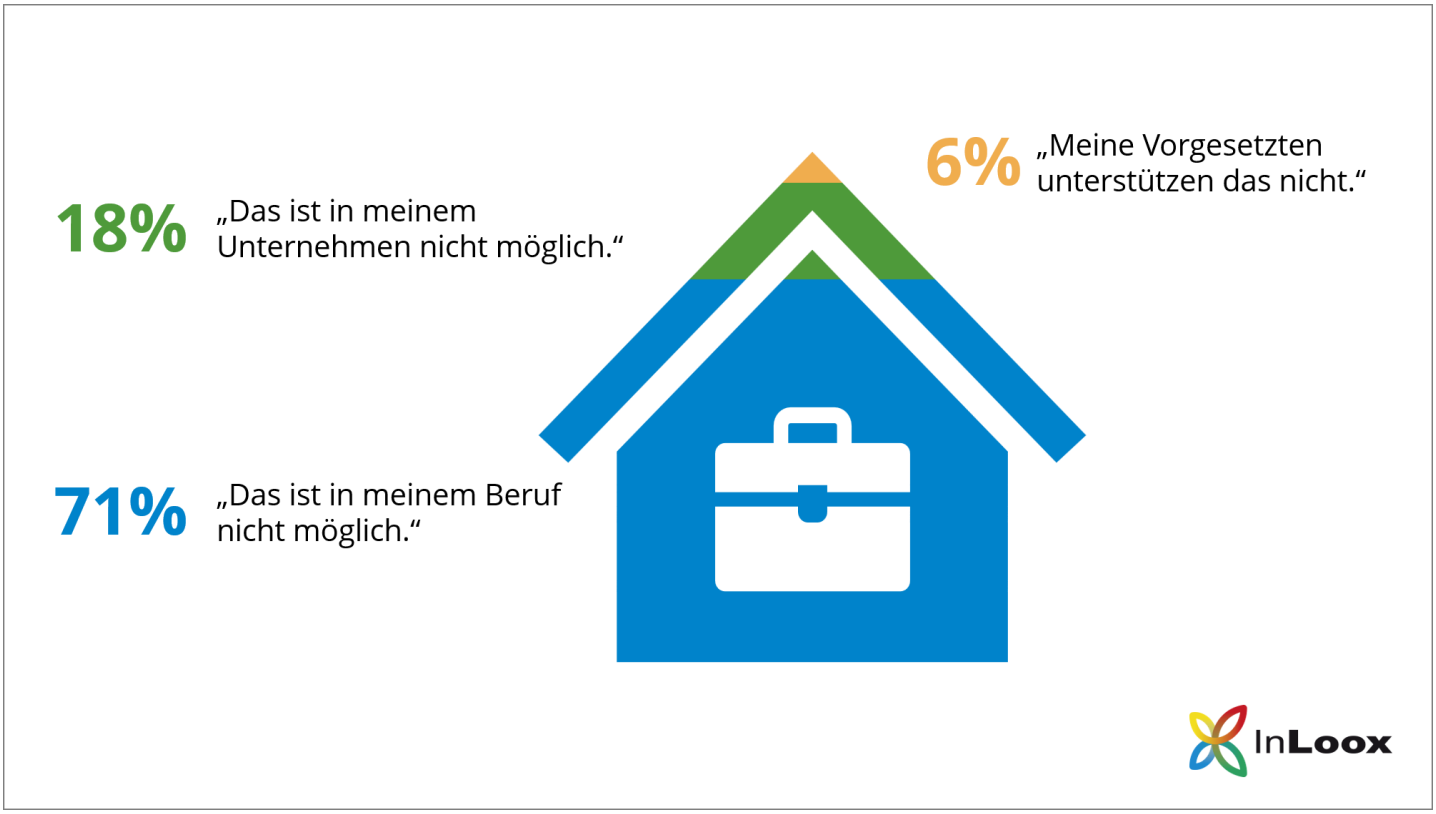
Form der Tätigkeit als größtes Hindernis

Für den Großteil der Bevölkerung, vor allem für Menschen, die keiner Bürotätigkeit nachgehen ist die Arbeit von zuhause jedoch keine Option. Die Studie hat ergeben, dass es vor allem drei große Hindernisse für Ermöglichung mobiler Arbeit gibt.

Den größten Einfluss auf die Möglichkeit digital Arbeiten zu können hat die Art der Tätigkeit. In vielen Berufen wie in der Pflege, der Produktion oder im Einzelhandel ist es nicht möglich aus dem Home-Office zu arbeiten. Das zweitgrößte Hindernis liegt in den infrastrukturellen und kulturellen Gegebenheiten im Unternehmen. In einigen Unternehmen fehlen die technischen Voraussetzungen oder das Wissen, um den Mitarbeitern Home-Office anzubieten. Eher seltener wird der digitale Fortschritt durch die fehlende Unterstützung von Vorgesetzten gebremst. Hin und wieder kommt es aber doch vor, dass mobiles Arbeiten von den Vorgesetzten nicht so gerne gesehen wird, meist aus Angst die Produktivität der Mitarbeiter könnte einbrechen.

Arbeitnehmer wünschen sich auch nach der Pandemie Home-Office

Vor allem die Menschen, die 2020 zum ersten Mal im Home Office waren, wünschen sich auch für die Zeit nach Corona die Möglichkeit von zu Hause oder unterwegs arbeiten zu können. Dabei wollen die wenigsten eine dauerhafte Umstellung auf Remote-Work. Hätten die Befragten die Wahl, würde ein Drittel der Beschäftigten ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Präsenzzeit im Büro und Arbeiten von zuhause bevorzugen. Bei Vorgesetzten sieht das allerdings anders aus. Rund dreiviertel der Befragten mit Führungsverantwortungen möchten nicht, dass ihre MitarbeiterInnen nach Corona mehr im Homeoffice arbeiten als vorher.



Benötigte Software verdoppelt sich seit Corona

Um mobiles Arbeiten anbieten zu können, wird von Arbeitgebern erwartet ihren Mitarbeitern die nötige Hardware sowie Systeme zur sicheren, digitalen Zusammenarbeit bereitzustellen. Fast 60 Prozent der Bürobeschäftigten haben bereits Zugang zu mindestens einem mobilen Endgerät (Laptop, Smartphone oder Tablet) mit dem Sie von zuhause arbeiten können. Anders sieht es bei der benötigten Software aus. Zwar verdoppelte sich im letzten Jahr die Ausstattung mit Kollaborationstools, Videokonferenzdiensten und Fernzugängen (VPN), allerdings haben nur bis zu einem Drittel der Beschäftigten Zugang zu diesen Anwendungen.

Bildungsgrad und Position bestimmen Einstellung zum digitalen Arbeiten

Die Meinungen über die Digitalisierung am Arbeitsplatz gehen laut der Studie weit auseinander. Das liegt vor allem daran, dass verschiedene Gruppen unterschiedlich stark von der Digitalisierung profitieren. Vor allem höher Gebildete und Beschäftigte mit Führungspositionen sehen große Vorteile in der digitalen Arbeit und können diese auch besser nutzen. Sie erleben eine starke Verbesserung ihrer Work-Life-Balance und können vor allem auch privat angeeignetes Digitalwissen besser im beruflichen Kontext anwenden. Berufstätige mit einem niedrigen Bildungsgrad hingegen bleiben diesbezüglich häufig auf der Strecke. Die meisten fühlen sich für den digitalen Umgang im Berufsleben nicht ausreichend geschult. Alle Beschäftigenden sind sich einig, dass Kenntnisse für digitale Arbeitsweisen schon früh genug im Studium oder in der Ausbildung vermittelt und digitale Tools vermehrt eingesetzt werden sollten, um langfristig Vorteile für den Einzelnen zu bieten.



3.2 Fazit & Handlungsempfehlung

Die Studie D21-Digital-Index zeigt, dass sich vor allem für Berufe mit Bürotätigkeiten durch die Corona-bedingte weit verbreitete Umstellung auf Home-Office im letzten Jahr, ein großer Schritt in Richtung Digitalisierung ergeben hat. Durch Lockdowns und Anregungen der Politik sahen sich viele Unternehmen gezwungen spontan Undenkbares möglich zu machen. Vielerorts konnten dadurch auch manche Skeptiker der digitalen Arbeit von der Machbarkeit überzeugt werden. Jetzt stehen wir vor der Herausforderung die teils provisorischen Lösungen zu professionalisieren und zu festigen.

Alte Regeln überdenken

Neue Parameter bestimmen nun die Regeln der betrieblichen Zusammenarbeit. Eingefahrene und bewährte Routinen und Prozesse müssen jetzt überdacht werden. Unternehmen stehen vor großen organisatorischen

Herausforderungen: Beispielsweise wie die Erfassung der Arbeitszeiten, die Ausstattung der Mitarbeiter oder versicherungsrechtliche Bedingungen gehandhabt werden sollen. Wie wird mit der Präsenzpflicht im Büro in Zukunft umgegangen? Wie verändert sich das Verhältnis von Vorgesetzten und Mitarbeitern und welche Rahmenbedingungen soll es für die Zusammenarbeit untereinander sowie für die Selbstorganisation einzelner Beschäftigter geben? Fest steht, dass Soft Skills eine immer größere Rolle spielen werden, wenn Teams verstärkt virtuell zusammenarbeiten.

> *Neue Parameter bestimmen nun die Regeln der betrieblichen Zusammenarbeit. Eingefahrene und bewährte Routinen und Prozesse müssen jetzt überdacht werden.*

Digitale Transformation für alle möglich machen

Die Initiative D21 ist sich sicher: Auch nach der Corona-Krise wird sich eine erhöhte Flexibilität von Arbeitsort und -zeit einstellen. Damit alle Mitarbeitern die gleiche faire Chance haben, um die Vorteile digitaler Arbeit zu nutzen, müssen entsprechende Bedingungen geschaffen werden. Dabei ist es wichtig Mitarbeiter früh in den Transformationsprozess mit einzubeziehen und mitgestalten zu lassen. So können gemeinsam neue Regeln und Arbeitsprozesse im Interesse aller bestimmt werden und niemand bleibt auf der Strecke.

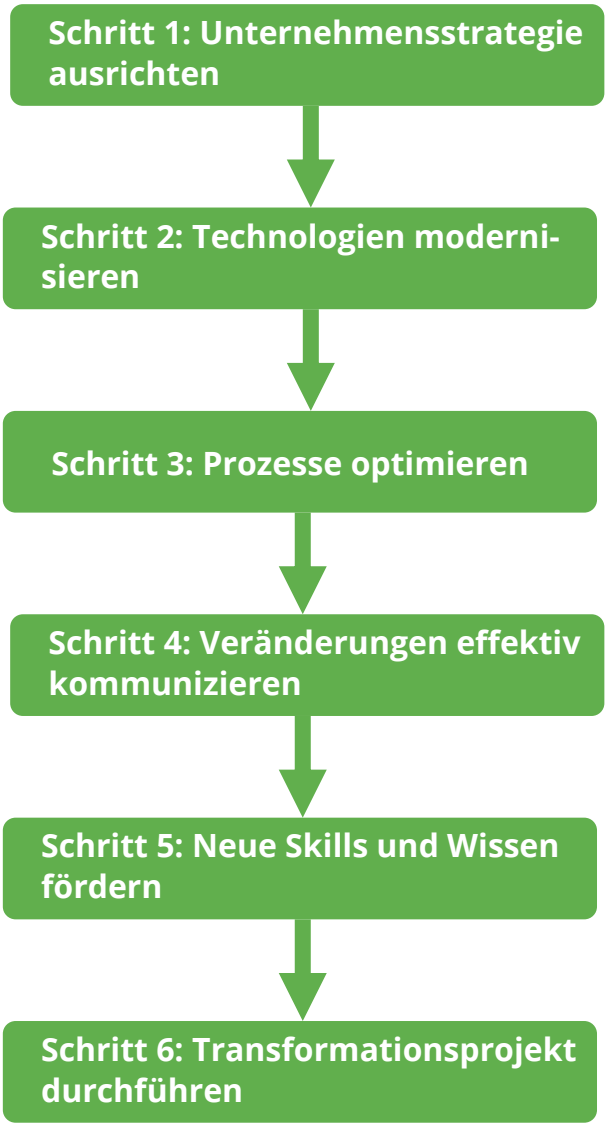


Staatliche Förderprogramme nutzen

Die kommenden Monate bieten eine spannende Chance, das Berufsleben vieler Beschäftigter neu zu denken. Dabei zählen viele Unternehmen angesichts der zahlreichen, genannten Herausforderungen auf die Unterstützung durch den Staat. Sei es zum einen, um mithilfe neuer Gesetze die digitale Transformation zu begünstigen und die Umsetzung für Unternehmen zu erleichtern, aber auch durch Förderungsmittel verpasste Entwicklungen der letzten Jahre nachzuholen.

Lesen Sie mehr zum Thema Förderung und erfahren Sie, welche Förderprogramme von Bund und Ländern es gibt, in **Kapitel 5**.

4. Der Weg zur digitalen Transformation





Viele Branchen sehen große Chancen in der Digitalisierung, schätzen die eigene digitale Reife aber noch sehr niedrig ein (aus „Die digitale Transformation der Industrie“, S. 28). Hier besteht noch eine große Diskrepanz zwischen dem Gewollten, und der Realität.

Um eine digitale Transformation erfolgreich auszuführen, müssen Sie sich bewusst sein, wo Ihr Unternehmen gerade steht, wo Sie es in der Zukunft sehen wollen, und welche Schritte Sie einleiten müssen, um Ihr Ziel zu erreichen. Bevor sie mit dem eigentlichen Transformationsprozess beginnen können müssen Sie erst einmal die richtigen Voraussetzungen dafür schaffen.

Schritt 1: Unternehmensstrategie ausrichten

Der erste Schritt zur digitalen Transformation ist die Ausrichtung der gesamten Unternehmensstrategie auf dieses Vorhaben. Digitalisierung kann nicht nur nebenbei geschehen, denn es ist ein Veränderungsprozess, der einen Einfluss auf das gesamte Unternehmen und seine Abteilungen hat, vom Marketing zur Entwicklung, bis hin zum Vertrieb und der Personalabteilung. Somit dürfen Führungskräfte die digitale Transformation nicht stiefmütterlich behandeln, sondern müssen dafür sorgen, dass sie ein essentieller Teil der Unternehmensstratgie und –organisation wird. Es geht dabei nicht darum, alle möglichen neuen Technologien im Unternehmen einzuführen. Wählen Sie Digitalisierungsprojekte aus, die auch mit Ihrer neuen Unternehmensstrategie einhergehen, und vor allem einen Mehrwert für das Unternehmen darstellen.

Schritt 2: Technologien modernisieren

Der wichtigste Schritt, nach der Ausrichtung der gesamten Unternehmensstrategie auf die digitale Transformation, ist das Aufrüsten mit der richtigen Technologie. Die neuesten Technologien und Lösungen eröffnen Unternehmen viele Chancen, die bisher als unmöglich galten. Technologien wie AI („Artificial Intelligence“), die intelligente Maschine die mitlernen kann, Roboter oder Sensoren (Stichwort „Internet of Things“) ermöglichen eine erhöhte Automatisierung von Abläufen und tragen so zu einer erheblichen Effizienzsteigerung bei.

Bevor Sie die alten Systeme komplett rauswerfen und durch neue ersetzen, müssen Sie eine Bestandsaufnahmen machen. Welche Technologien sind veraltet und können durch neue ersetzt werden? Welche Technologien haben sich bewährt, und sollten beibehalten werden? Viele Lösungen, wie zum Beispiel CRM-Systeme werden oft schon Jahre lang benutzt, und eine komplette Ablösung wäre zeitaufwändig und garantiert keine

Effizienzsteigerung. In solchen Fällen sollten Sie integrative Systeme entwickeln um alte und neue Systeme und Informationen mit einander zu verknüpfen.

Sparen Sie hierbei nicht an der falschen Stelle, oftmals scheitern digitale Transformationsprojekte daran, dass nicht genügend Wissen und Know-how im Unternehmen besteht, oder nicht genügend Ressourcen oder Kapazitäten zur Verfügung stehen. Oftmals sind Mitarbeiter mit dem Tagesgeschäft völlig ausgelastet, um sich vollkommen auf das Projekt zu konzentrieren. In solchen Fällen ist es ratsam, sich Hilfe von IT-Beratungen zu holen. Diese haben das nötige Fachwissen und können anhand der Bedürfnisse Ihres Unternehmens individuelle Lösungen entwickeln und implementieren.

Schritt 3: Prozesse optimieren

Eine weitere Voraussetzung für eine erfolgreiche digitale Transformation im Unternehmen ist die Optimierung von Prozessen. Unternehmen sollten immer nach einer Optimierung und einer kontinuierlichen Verbesserung von Geschäftsprozessen streben. Aber um digitale Prozesse einzuführen, ist es wichtig sogenannte „Best Practices“ im Prozessmanagement anzuwenden. Auch die Prozesse im Unternehmen müssen erst für die Digitalisierung vorbereitet werden, dazu gehört eine Ausarbeitung von neuen Prozessen, die die Geschäftsprozesse des Unternehmens optimieren und erweitern.

Starre, lineare Wertschöpfungsprozesse werden abgelöst durch flexible, iterative Prozesse, die einen Austausch zwischen den Stufen ermöglicht. Dieser direkte Kontakt zwischen verschiedenen Bereichen, fördert schnellere und effektivere Entscheidungsprozesse. So können Unternehmen schneller auf die Bedürfnisse und Anforderungen von Kunden reagieren. Dies erfordert natürlich, dass effektivere Kommunikationsprozesse geschaffen werden müssen.

Schon das Web 2.0 hat die zwischenmenschliche Kommunikation in Unternehmen stark verändert: statt asynchroner, zeitversetzter Kommunikation, können nun auch virtuelle und geographisch verteilte Teams effektiv und synchron miteinander kommunizieren und kollaborieren. Auch die sozialen Medien hat die Unternehmenskommunikation verändert, so spielt es eine immer wichtigere Rolle in allen Bereichen des Unternehmens, von der internen Kommunikation bis hin zum Marketing („Social Media Marketing“) und Vertrieb. Machen Sie sich diese Möglichkeiten zu nutze um die Prozesse und Kommunikation in Ihrem Unternehmen noch effektiver und effizienter zu gestalten.

Schritt 4: Veränderungen effektiv kommunizieren

Da der Digitalisierungsprozess ein Veränderungsprozess ist, müssen Führungskräfte mit anfänglichem Misstrauen und sogar Widerstand auf Seiten der Belegschaft rechnen. Um aber die Unternehmensstrategie langfristig auf die digitale Transformation auszurichten, müssen Sie das Vertrauen und die Unterstützung der gesamten Belegschaft haben. Dazu brauchen Sie solide Führungskompetenzen, denn nur wenn Ihre

Mitarbeiter sehen, dass Sie mit Bestimmtheit dahinter stehen, werden sie die Veränderungen akzeptieren.

Eine Veränderung betrifft natürlich auch immer die Stakeholder, die bestimmte Anforderungen und Erwartungen an die Weiterentwicklung des Unternehmens haben. Es ist wichtig, während des gesamten digitalen Transformationsprozesses regelmäßig mit den Stakeholdern zu kommunizieren, besonders wenn irgendwelche Veränderungen einen direkten Einfluss auf ihre Interessen haben.

Schritt 5: Neue Skills und Wissen fördern

Die Einführung neuer Technologien erfordert natürlich auch, dass die Mitarbeiter darauf vorbereitet werden sollten und ein „digitales Training“ erhalten sollten. Viele jüngere Mitarbeiter sind natürlich schon mit den neuen Medien aufgewachsen, häufig „Digital Natives“ genannt, und arbeiten sich in neue Technologien und Methoden sehr schnell ein.

Aber es gibt auch die „Digital Immigrants“, also all diejenigen, die nicht mit dem Web 2.0 aufgewachsen sind und deshalb eine Starthilfe benötigen. Zum Training gehört aber nicht nur die Erlernung technischer Kenntnisse, sondern auch neue Sichtweisen und erweitertes Wissen zu verschiedenen anderen Aspekten, wie zum Beispiel Kundenorientierung und

abteilungsübergreifendes Zusammenarbeiten. Durch gezielte Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen können Sie Ihre Belegschaft effektiv auf die digitale Transformation vorbereiten.



Zum digitalen Wissensmanagement gehört auch die enge Zusammenarbeit mit Partnern, Freelancern, Universitäten und anderen externen Gruppen. Digitale Technologien ermöglichen eine einfachere und effektivere Zusammenarbeit mit internen und externen Beteiligten. Durch das sogenannte „Crowdsourcing“ können Sie das kollektive Wissen von vielen verschiedenen Gruppen wirksam nutzen, um Wissenslücken im eigenen Unternehmen zu schließen.

Schritt 6: Transformations-projekt durchführen

Das Ziel der digitalen Transformation ist es, „analoge“ Unternehmen in die digitale Zukunft zu führen. Dieser Prozess ist fortlaufend und die Wandlung wird iterativ und integrativ eingeführt. Transformationsprojekte sind so unterschiedlich, dass es keine perfekte Lösung gibt, sondern jedes Projekt hat unterschiedliche Anforderungen. Je nachdem welches Projekt ansteht, müssen Sie Ihre Methoden und Vorgehensweisen dementsprechend anpassen.

Agile Methoden sind perfekt für die Durchführung von digitalen

Transformationsprojekten. Im Vergleich zu traditionellen Projektmanagement Methodologien, wie der Wasserfall-Planung, betonen agile Methoden wie Scrum oder Kanban das iterative Vorgehen bei der Planung und ermöglichen dem Projektmanager und Team mehr Flexibilität.

Aber das heißt natürlich nicht, dass Sie die „alten“ Methoden komplett verwerfen sollten, denn sie können diese auch mit den neuen verbinden und eine Art hybrides Projektmanagement betreiben. Ihr Transformationsprojekt wird nicht aus einem großen Projekt bestehen, sondern aus vielen kleineren Teilprojekten,

also quasi ein Projektportfolio. Sie können für die einzelnen Teilbereiche, je nach den Bedürfnissen des Projektes, die eine oder andere Methode auswählen, oder agile Elemente in die klassische Planung einbauen und umgekehrt. Vergessen Sie dabei nicht, die Kommunikation und den Informationsfluss zwischen den klassischen und agilen Projektteams sicherzustellen. Sonst riskieren Sie, dass die Projektteams völlig isoliert voneinander arbeiten, anstatt zusammenzuarbeiten.

5. Förderprogramme für KMU

In Kapitel 3 haben wir Ihnen die Ergebnisse des D21-Digital-Index 2020/2021 vorgestellt. Die umfangreiche Gesellschaftsstudie bietet regelmäßig interessante Einblicke in den digitalen Wandel unserer Arbeitswelt. Als deutliches Ergebnis der Studie 2020 geht hervor, dass die Digitalisierung am Arbeitsplatz durch die Corona-bedingte Lockdown-Politik einen enormen Schub erfahren hat. Doch neben den positiven Aspekten dieser Entwicklung wurde auch klar, dass nicht jeder mit diesem Tempo mithalten kann. Gerade kleine und mittelständische Betriebe haben Probleme ihre Unternehmen zu digitalisieren, da der Prozess mit hohen Investitionskosten verbunden ist. Fest steht allerdings: wer jetzt den Anschluss verpasst, kann sich, gerade auch wegen der anhaltenden Krise, nicht langfristig am Markt halten. Um dies zu verhindern und um den deutschen Mittelstand zukunftsfähig zu machen, haben Bund und Länder verschiedene Förderprogramme für KMU entwickelt, die Sie bei der digitalen Transformation unterstützen können.

5.1 Welche Arten von Förderungen gibt es?

Grundsätzlich können die hier genannten Fördermittel in zwei Arten unterteilt werden. Bei einem Zuschuss erhalten Sie einen nicht rückzahlbaren Betrag der abhängig von der Förderquote (30-80%) auf die zuwendungsfähigen Ausgaben ausgezahlt wird. Die Förderquote sowie auch ein Maximalbetrag sind von den einzelnen Programmen festgelegt. Die zweite Förderung kann in Form von Krediten ausgeschüttet werden. Diese werden zu einem sehr niedrigen Zins auf bis zu 10 Jahre und teilweise mit Haftungsfreistellungen oder auch Tilgungszuschüssen gewährt.

5.2 Wer wird gefördert?

Die meisten Förderprogramm adressieren vorwiegend Gewerbe- und Handwerksbetriebe bis zu 250 Mitarbeitern. Größe und Anzahl der Mitarbeiter bestimmen in vielen Förderprogrammen den Umfang der Zuwendung (Förderquote). Dabei ist zu beachten, dass sich die Anzahl der Mitarbeiter jedoch nur aus Vollzeitäquivalenten errechnet und Teilzeitkräfte oder Azubis auslässt. In der folgenden Tabelle sind die förderfähigen Unternehmen noch einmal aufgelistet:

Unternehmen	Mitarbeiter	Jahresumsatz	Jahresbilanzsumme
Kleinst	< 10	max. 2 Mio. €	max. 2 Mio. €
Klein	< 50	max. 10 Mio. €	max. 10 Mio. €
Mittel	< 250	max. 50 Mio. €	max. 43 Mio. €

5.3 Welche Förderungsmittel gibt es?

Die Förderprogramme zur Digitalisierung unterstützen Sie dabei, Ihr Unternehmen auf einen wettbewerbsfähigen Digitalisierungsstand zu bringen. Dafür müssen in den meisten Fällen die bestehenden Prozesse digitalisiert und angepasst werden, in eine entsprechende IT-Sicherheit investiert, sowie neue Lösungen und Plattformen für die Zusammenarbeit im Unternehmen geschaffen werden. Wie viel Geld Sie für die jeweils zuwendungsfähigen Ausgaben erhalten hängt stark vom jeweiligen Förderprogramm ab. Generell lässt sich sagen, dass Kredite meist eine höhere Flexibilität in der Verwendung zulassen als Zuschüsse. Achten Sie bei der Wahl Ihres Förderpragramm auf mögliche einschränkende Hinweise. Die verschiedenen Ausgaben und Investitionsmöglichkeiten für die digitale Transformation lassen sich in diese Bereiche zusammenfassen:

> Externe Berater / IT-Spezialisten / Entwickler
> Standard-Software
> Hardware
> Personalausgaben

5.4 Wie erhalten Sie eine Förderung?

Für eine Förderung müssen Sie in fast allen Fällen zuerst einen Antrag bei der entsprechenden Stelle einreichen. Dies können entweder die zuständigen Projektträger oder Landesbanken sein. Anschließend wird Ihr Antrag geprüft. Die Bewilligung kann je nach Förderprogramm wenige Wochen bis zu drei Monaten dauern. Anschließend können Sie mit der Umsetzung der Maßnahmen beginnen.

5.5 Spotlight: „Digital Jetzt“ - Investitionsförderung für KMU

Nachdem wir die Rahmenbedingungen für Förderungen zur Digitalisierung zusammengefasst haben, stellen wir Ihnen nun Einzelheiten des Programms „Digital Jetzt“ des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie (BMWi) vor.

Das BMWi hat 2020 das Förderprogramm zur Digitalisierung ins Leben gerufen, mit dem Ziel den deutschen Mittelstand wettbewerbs- und zukunftsfähig zu machen. In Form von finanziellen Zuschüssen sollen KMU bei der digitalen Transformation ihrer Betriebe unterstützt werden.

Laufzeit der Förderung

Die Online-Antragstellung ist seit September 2020 für alle Unternehmen zugänglich. Vorläufig soll das Förderprogramm bis Ende 2023 laufen.

Höhe der Förderung

Unternehmen können eine Förderung von 3.000 – 100.000 Euro erwarten. Das Programm übernimmt max. 70 % der Gesamtinvestition. Der Zuschuss wird nach erfolgreicher Verwendungsnachweisprüfung ausgezahlt und muss vom Unternehmen nicht zurückgezahlt werden.

Wer wird gefördert

Das Förderprogramm ist an mittelständischen Unternehmen aus allen Branchen gerichtet. Dazu zählen auch Handwerksbetriebe und freie Berufe. Auch Start-Ups, die einen laufenden Geschäftsbetrieb und ausreichende Umsätze nachweisen können, können einen Förderantrag stellen. Grundsätzlich wird die Förderung nur an Betriebe mit 3-499 Beschäftigten mit Sitz in Deutschland ausgeschüttet.

Was wird gefördert

Das Programm ist in zwei Antragsarten unterteilt. Im Modul 1 beantragen Unternehmen Zuschüsse für Investitionen in digitale Technologien (Hardware, Software). Das Modul 2 umfasst Förderungen für die Qualifizierung der Mitarbeiter (Weiterbildungen).

Voraussetzungen für Unternehmen

Dem Förderantrag muss ein detaillierter Digitalisierungsplan mit allen geplanten Vorhaben und Maßnahmen beiliegen. Die Maßnahmen dürfen zum Zeitpunkt der Antragsstellung noch nicht begonnen haben.

Nach der Bewilligung muss das Digitalisierungsprojekt innerhalb von 12 Monaten umgesetzt werden. Ein Nachweis für die Verwendung der Fördermittel ist Pflicht.



Antragstellung

Über die Webseite des Förderprogramms gelangen Unternehmen zum offenen Antragstool. Antragssteller können sich dort registrieren, indem sie alle nötigen Kontakt- und Unternehmensdaten angeben, die Antragsart (Modul 1 oder 2) auswählen, sowie einen ausgearbeiteten Digitalisierungs- und Finanzierungsplan hochladen. Am 15. jedes Monats erfolgt eine Ziehung, bei der mithilfe eines Zufalls-Algorithmus unter allen registrierten Unternehmen Förderanträge ausgelost werden. Diese werden erst nach der Ziehung gemäß der Förderrichtlinien geprüft. Wird der Antrag bewilligt, wird dem Antragssteller der entsprechende Anteil vom monatlich zur Verfügung stehenden Förderbudget zugewiesen. Wer nicht gezogen wurde, kann seine Teilnahme am Zufallsverfahren im Folgemonat einfach ohne eine erneute Registrierung aktivieren.
Im Förderportal wird für jedes registrierte Unternehmen transparent gemacht, wie viele Teilnehmende am Zufallsverfahren für das monatliche Kontingent vorliegen und wie hoch die Zuschlagschancen sind.

5.6 Liste Digitalisierungs-Programme im Überblick

Im Folgenden haben wir Ihnen deutschlandweite Förderprogramme zur Digitalisierung aufgelistet. Sie sind nach Bundesländern sortiert und zur Orientierung haben wir die einzelnen Programme mit der Art der Förderung sowie der maximalen Zuwendung vermerkt.

Bundesland	Name	Förderungsart / max. Zuwendung
Bundesweit	Digital Jetzt	Zuschuss / bis 100.000 Euro
	BAFA	Zuschuss / bis 4.000 Euro
	Go Digital	Zuschuss / bis 16.500 Euro
	Go Inno	Zuschuss / bis 27.500 Euro
	KfW Digital	Kredit / bis 25 Mio. Euro
	KfW Mezzanine	Kredit / bis 5 Mio. Euro
Baden-Württemberg	Hightech Digital	Zuschuss / bis 20.000 Euro
	Digitalisierungsprämie	Kredit / bis 100.000 Euro
Bayern	Digitalbonus	Zuschuss / bis 50.000 Euro
	Innovationskredit 4.0	Kredit / bis 7,5 Mio. Euro
Berlin	Digitalprämie Berlin	Zuschuss / bis 17.000 Euro
	Berlin Mittelstand 4.0	Kredit / 2 bis 6 Mio. Euro
Brandenburg	BIG Digital	Zuschuss / bis 550.000 Euro
Bremen	Bremen – Digitalisierung	Zuschuss / bis 5.000 Euro
Hamburg	Hamburg-Kredit Innovation	Kredit / bis 1,5 Mio. Euro
Hessen	Digital-Zuschuss	Zuschuss / bis 10.000 Euro
	Innovationskredit	Kredit / bis 7,5 Mio. Euro
Mecklenburg-Vorpommern	DigiTrans	Zuschuss / bis 50.000 Euro
Niedersachsen	Innovations-Förderung	Zuschuss / bis 100.000 Euro
	Digitalbonus Niedersachsen	Zuschuss / bis 10.000 Euro
Nordrhein-Westfalen	Mittelstand Innovativ & Digital (MID)	Zuschuss / bis 40.000 Euro
	Potentialberatung	Zuschuss / bis 5.000 Euro
	NRW.BANK. Digitalisierung und Innovation	Kredit / ab 25.000 Euro
Rheinland-Pfalz	BITT – Technologieberatung	Zuschuss / bis 6.000 Euro
	Innovationskredit RLP	Kredit / bis 2 Mio. Euro
Saarland	Digital Starter	Zuschuss / bis 10.000 Euro
Sachsen	E-Business	Zuschuss / bis 50.000 Euro
	Digital Innovation	Zuschuss / bis 70.000 Euro
	Digital Creativity	Zuschuss / bis 130.000 Euro
Schleswig-Holstein	Aktuell kein Programm	-
Thüringen	Digitalbonus Thüringen	Zuschuss / bis 15.000 Euro

6. Fazit

Unternehmen aus allen Branchen sind sich einig: Die digitale Transformation eröffnet ihnen neue Möglichkeiten und Chancen - mit der Voraussetzung, dass sie Ihre Unternehmen auch erfolgreich durch diesen Prozess führen.

Bevor der eigentliche Transformationsprozess beginnen kann, müssen Sie im ersten Schritt Ihre gesamte Unternehmensstrategie auf die digitale Transformation ausrichten. In Schritt 2 müssen Sie eine Bestandsaufnahme ihrer bestehenden IT -Systeme machen, um zu entscheiden was sich bewährt hat, und daher bleiben kann, und welche Systeme überholt sind, und eliminiert werden können. Schritt 3 besteht darin Prozesse zu optimieren, denn die Digitalisierung hat Geschäfts– und Wertschöpfungsprozesse grundlegend verändert, so das diese auch angepasst werden müssen. Im vierten Schritt geht es darum, die anstehenden Veränderungen an alle Beteiligten zu kommunizieren. Besonders die Mitarbeiter sind von der digitalen Transformation im Unternehmen betroffen. Die Digitalisierung hat einen direkten Einfluss auf die Arbeitsweise der Belegschaft und der Erfolg der Maßnahme hängt von deren Akzeptanz ab. In Schritt 5 sollten Sie Ihre Belegschaft durch Fortbildungstrainings zu den neuen Technologien, Methoden und Abläufen auf die digitale Transformation vorbereiten.

Im letzten Schritt geht es darum, ihr Unternehmen aktiv in die digitale Zukunft zu führen.

Die digitale Transformation ist kein leichtes Unterfangen und erfordert Aufwand und Einsatz auf Seiten aller Beteiligten. Unternehmen werden sich in der neuen Wirtschaftslandschaft nur behaupten können, wenn Sie diesen wichtigen Schritt wagen. Denn die Digitalisierung ermöglicht es „analogen“ Unternehmen, neue Märkte und Geschäftsfelder zu erschließen und ihre Prozesse zu optimieren, um so Effizienz und Produktivität zu steigern.

Über InLoox

Das Münchner Unternehmen InLoox wurde 1999 gegründet und entwickelt Projektmanagement-Lösungen, die Geschäftsprozesse vereinfachen und beschleunigen. Endanwender können entweder via InLoox für Outlook, einer intuitiven, vollständig in Microsoft Outlook integrierten Projektmanagement-Software oder über die Online-Projektsoftware InLoox Web App auf ihre Projektdaten zugreifen. InLoox ist mittlerweile bei 20 Prozent der DAX-Unternehmen und bei mehr als 50.000 Anwendern auf fünf Kontinenten und in über 50 Ländern im Einsatz. Zu den Kunden von InLoox zählen unter anderem AOK plus, AVIS, Canon, Charité Berlin, Deutsches Rotes Kreuz, Novartis, Schenker Deutschland, SEAT, Siemens, SOS Kinderdörfer, US Airways, ver.di u.v.m.

Kontakt:

Adresse: Walter-Gropius-Str. 17
80807 München

Telefon: +49 (0) 89 358 99 88 - 0
Telefax: +49 (0) 89 358 99 88 - 99

E-Mail: info@inloox.com
Webseite: https://inloox.de

InLoox 30-Tage **kostenlos** ausprobieren:

https://www.inloox.de/testen